

Gotisch-arianische Texte und Glaubensinhalte konnten nach Süddeutschland gelangen, ohne dass man eine gotische Mission von der unteren Donau her annehmen müsste. Die Alemannen standen nämlich in kontinuierlicher Verbindung mit dem arianischen Oberitalien: Nachdem die Alemannen den Franken unterlegen waren, verwendete sich der arianische Ostgotenkönig Theoderich gegenüber Chlodwig für die Besiegten, weil dies, wie er an Chlodwig schrieb, seine Zuständigkeit berührte⁴⁵. Bis 537 stand zumindest der Süden Alemanniens unter ostgotischer Schutzherrschaft. Damit bestanden gute Rezeptionsbedingungen für das gotisch-arianische Christentum. Nach der Eroberung Oberitaliens durch die Langobarden (ab 568) intensivierte sich die Verbindung der Alemannen dorthin. Das archäologische Fundmaterial Oberitaliens und Süddeutschlands weist für das 6. und 7. Jahrhundert Gemeinsamkeiten auf, die eine starke Beeinflussung Alemanniens von Oberitalien her erkennen lassen; dabei reichen, so Manfred Menke, die langobardisch-alemannischen Beziehungen noch in die Zeit vor der langobardischen Eroberung Italiens zurück⁴⁶. Dem entspricht der numismatische Befund: Das Fundmünzenspektrum des 5. bis 7. Jahrhunderts weist für Alemannien einen starken ostgotischen beziehungsweise langobardischen Anteil auf⁴⁷.

autem quaeritur, qua occasione ad nos vestigia haec Greccitatis advenerint, dicendum et barbaros in Romana republica militasse et multos praedicatorum Graecae et Latinae locutionis peritos inter has bestias cum erroribus pugnatos venisse et eis pro causis multa nostros, quae prius non noverant, utilia didicisse, praecipueque a Gothis, qui et Getae, cum eo tempore, quo ad fidem Christi, licet non recto itinere, perducti sunt, in Grecorum provinciis commorantes nostrum, id est Theoticum sermonem habuerint et, ut historiae testantur, postmodum studiosi illius gentis divinos libros in suae locutionis proprietatem transtulerint, quorum adhuc monimenta apud nonnullos habentur.

45) Brief Theoderichs an Chlodwig: Cassiodori senatoris variae II 41/2, hg. von Theodor MOMMSEN (MGH Auct. ant. 12, 1894) S. 73. – Camilla DIRLMEIER / Gunther GOTTLIEB, Quellen zur Geschichte der Alamannen von Libanios bis Gregor von Tours (Quellen zur Geschichte der Alemannen 2, 1978) S. 102.

46) Manfred MENKE, Alemannisch-italische Beziehungen vom späten fünften bis zum siebenten Jahrhundert aufgrund archäologischer Quellen, in: Die transalpinen Verbindungen der Bayern, Alemannen und Franken bis zum 10. Jahrhundert, hg. von Helmut BEUMANN / Werner SCHRÖDER (Nationes 6, 1987) S. 125–345, hier S. 344 f.: die Beziehungen zu den Langobarden als „Teil eines sehr weit zurückreichenden Traditionsstranges, den man als alemannisch-ostgermanisch zu bezeichnen hat“.

47) Josef Franz FISCHER, Der Münzumlauf und Münzvorrat im Merowingerreich. Eine Untersuchung der zeitgenössischen Münzfunde aus dem Gebiet des Reihengräberkreises. Diss. Freiburg i. Br., Bd. 1, Ms. masch. (2001) S. 205.